den Aufzug der Falschilten anzusehen. Ein unerhörter Ton wurde von den Polizeibeamten gegenüber den Passanten angeschlagen. Ich forderte, daß man mir den verantwortlichen Offizier nenne, damit ich mich gegen den rüden Ton der Beamten verwahren könne. Wieder kam der wundervolle Ausspruch: „Beschweren Sie sich doch beim Polizeipräsidium!" Ich verzichtete natürlich auf dieses „demokratische Recht", denn ich weiß, was eine Beschwerde unter Umständen bedeuten kann. Ein kleines Veto wird eingelegt am 22. Juni durch Wahl der Liste 3.

Was raunte Mahraun?

Nationale Phrasen — aufgewärmt

(Angestelltenkorrespondenz)

Es begann ungefähr so, daß sich Herr Mahraun ein klein wenig in die Brust warf, eine imposantseinfallende Stellung einnahm und mit empfindungsvoller Stimme also seine Volksgenossen ansprach: „Volksmacht gegen Finanzmacht! Arbeiter, Bauern und Bürger in geschlossener Front gegen die Finanzmächte! Aufbau einer strahlenden Nation, die nicht die Herrschaft der Finanzmächte duldet!" Man kann nicht behaupten, daß diese und die dann folgenden Worte Mahrauns besonders logisch gewesen wären, aber das ist wohl auch in einer Versammlung, in der es von Orden und Ehrenzeichen, von unverkennbaren Offizieren und treuen biederen Uniformträgern wimmelte, nicht notwendig. Gern entbehrt der Deutsche Logik, wenn er sich nur im Kreise von Nationalgesinnten bewegt. Die jungen und blondbezopften Damen ärgerten sich jedenfalls furchtbar darüber, daß sie noch nicht das wahlfähige Alter haben. Und das ist gut so. Eine „furchtbare" Gefahr kann dadurch der Arbeiterschaft nicht bedrohlich werden.

Die Mordfront von Mahrauns bis zu Killingers Jüngern

(Arbeiterkorrespondenz)

„Was den neugebackenen Nationalsozialisten Richard Kunze angeht, so möchten wir ihn einmal fragen, was er in den Tagen nach dem Kapp-Putsch gemacht hat, als er zwar von niemand gesucht wurde, aber auf eine eigentümliche Weise von der Bildfläche verschwunden war."

(Der „Freiheitsfreund" Kunze, der heute aber in den Nationalsozialisten sprechen will.)

Diese schönen Worte habe ich vor einiger Zeit im „Jungdeutschen" gelesen und sie mir aufgehoben. Man findet ein sehr gutes Urteil über den Mann, der heute abend zu den Dresdner Arbeitern sprechen will. Dabei muß ich aber aus eigener Erfahrung sagen, daß die „Feindschaft", die aus dieser „Liebeserklärung" spricht, absolut nicht zwischen Jungdos und Nazis besteht. Das hat ja auch der Mittwoch am Gewerbehaus bewiesen. Dort provozierten Nazis und Jungdos gemeinsam die Arbeiter. Und in den Nachtstunden zogen ganze Truppe gemeinsam nach Hause und beriefen, wie sie gemeinsam in die Annensäle gehen wollten. Ich habe einen Eindruck von diesen Leuten gewonnen, der unverlöschbar ist. Am Sachsenplatz hörte ich einen Nazi sagen: „Wir haben unsere SA aus der ganzen Umgebung Dresdens für Freitag nach Dresden beordert. Wir werden in den Annensälen schon mal eine vernünftige Versammlung machen. Im Kommunistenlokal . . ." „Gebt ihnen nur Saures, wenn sie aufmucken", sagte darauf der Jungdomann und stieg in die Straßenbahn.

Daraus sieht man, daß von den Jüngern Killingers bis zu denen Mahrauns eine Front, die Front des Weißen Terrors und des Arbeitermordes, besteht.

Anmerkung der Redaktion: Wir fügen den Ausführungen unseres Korrespondenten nur hinzu: Stärkste Aufklärungsarbeit in den Arbeiterorganisationen! Mobilisation aller Werktätigen! Erkennt die faschistische Gefahr! Werbt für die Kommunistische Partei und die kommunistische Presse! Alles für den Sieg der Liste 3!

Freimarken mit dem Reichsadler (Ausgabe 1921), die zugehörigen Postkarten und Weltpostkarten, sowie die Freimarken zu 60 und 80 Pf mit dem Bildnis des Generalpostmeisters von Stephan, verlieren Ende Juli ihre Gültigkeit zum Freimachen von Postsendungen.

Autobrand beim Zirkus Busch. Am Donnerstagabend geriet ein größer Privatwagen eines Zirkusbesuchers auf dem Parkplatz des Zirkus J. Busch in Brand, wahrscheinlich infolge Offenstehens des Unterdruckventils. Beim Ankurbeln des Wagens entwickelte sich eine Stichflamme. Die Zirkusfeuerwehr eilte sofort herbei und löschte den Brand.

Rote Hilfe sammelt für den Wahlfonds

Vom Bezirkssekretariat der KPD wird uns mitgeteilt, daß von den Angestellten der Roten Hilfe 58 RM für den Wahlfonds gezeichnet wurden.

Großmarkthalle. Einem Bedürfnis entsprechend wird von morgen Sonnabend den 7. Juni d. J. ab während der Spargel- und Erdbeerzeit die Großmarkthalle bis auf weiteres Sonnabends bereits um 14 Uhr für den Marktverkehr geöffnet.

Kampf dem Mietwucher

Mieterhöhung ist Lohnabbau. Duldet ebensowenig Mieterhöhung wie Lohnabbau. Organisiert die Abwehr! Keinen Pfennig Mieterhöhung. Gegen den Mietwucher nehmt Stellung in öffentlichen Mieterversammlungen. Wählt Mieter-Ausschüsse! Entsendet Delegierte zum Arisokongreß am 14. und 15. Juni in Dresden!

Schmiedet das Kampfbündnis mit Mansfeld

Die Streikfront verbreitert sich

Stahlhelm als Streikbrecher / SPD-Führer rufen Polizei gegen Streikende / Kommunisten erzwingen kommunale Sonderbeihilfe

Mansfeld, 6. Juni. (Eig. Drahtbericht.)

Die Streiklage bei der Mansfeld-AG hat sich in den letzten 24 Stunden nicht geändert. Die Gewerkschaftsführer versuchen, die Notstandsarbeiten durchführen zu lassen, während immer mehr unter den Streikenden der Wille wächst, auch die Notstandsarbeiten zu verweigern. Als in Helbra der Stahlhelm den Versuch machte, Nebenprodukte der Kochhütte abzutransportieren, wurde er von roten Streikposten verjagt. Gestern vormittag ist auf Veranlassung des sozialdemokratischen Bürgermeisters und des SPD-Betriebsrats die Hallische Schutzpolizei in Helbra eingetroffen. In Eisleben und in Hettstedt fanden zwei Frauendelegiertenkonferenzen statt, die einen glänzenden Verlauf nahmen. In Eisleben wurden 16 Neuaufnahmen für die Partei gemacht. In Hettstedt wurde im Stadtparlament unter dem Druck der demonstrierenden Arbeiter ein kommunistischer Antrag einstimmig angenommen, wonach verheiratete Streikende wöchentlich 15 Mk. und ledige Streikende wöchentlich 10 Mark Kommunalunterstützung erhalten. Außerdem werden Mietzuschüsse und Beihilfen gewährt. Die Kommunalsteuer wird auf die Dauer des Streiks niedergeschlagen.

In Merseburg fand eine von mehreren hundert Mann besuchte Versammlung der sogenannten Pflichtarbeiter statt. Die Versammlung beschloß, sofort für ihre eigenen Forderungen in den Streik zu treten, weil das auch die beste Unterstützung der Mansfelder Kumpels ist. In die Streikleitung wurden 15 Arbeiter gewählt und roter Streikschutz organisiert. Dann marschierten die Versammelten nach dem Rathaus, wo sie ihre Forderungen vorlegten. Gestern früh sind von 600 Merseburger Pflichtarbeitern ganze 7 zur Arbeit gekommen. Die Polizei war zur Stelle und ging sehr provozierend vor. Außerdem wird bekannt, daß die polnischen Arbeiter des Gutes Eptinge in den Streik getreten sind. Die Polizei des Sozialdemokraten Krüger hat darauf das Gut besetzt und Verhaftungen vorgenommen.

Solidarität mit Mansfeld

Hindenburg, 6. Juni. (Eigene Drahtmeldung.)

Gestern fand hier eine überfüllte Belegschaftsversammlung der Schachtanlage Louisengrube statt, die einstimmig eine Resolution annahm, in der den kämpfenden Bergarbeitern in Mansfeld die Sympathie der oberschlesischen Bergarbeiter ausgesprochen wurde. Außerdem fordern die Bergarbeiter, den Kampf der Mansfeld-Arbeiter zu unterstützen durch Vorbereitung zu eigenen Kämpfen.

Die Belegschaftsversammlung faßte ferner den Beschluß, eine Konferndemonstration mit Frauen und Kindern zu veranstalten. Außerdem beschloß die Belegschaft den kollektiven Anschluß an die RGO, sowie einen Bergarbeiter, Betriebsrat der Schachtanlage Fritz (Alt-Essen) zum 5. RGO-Kongreß, und einen Arbeiter der christlichen Gewerkschaft nach der Sowjetunion zu delegieren.

Die Gelsenkirchener Gruppe der Vereinigten Stahlwerke hat die Entlassungsanzeige von insgesamt 1050 Arbeitern erstattet, die auf den Zechen Nordstern, Pluto, Rheinelbe, Alma, Holland, Bonifatius und Zollverein beschäftigt sind.

Dieselbe Gesellschaft will auf der Zeche Viktoria-Mathias 100 Arbeiter und auf der Zeche Friedrich der Große über 200 Arbeiter zur Entlassung bringen. Ueber die Entlassungsabsichten der Zeche Dorstfeld ist bei Verhandlungen im Oberbergamt Dortmund entschieden worden, daß die 250 gekündigten Arbeiter Mitte Juni gruppenweise entlassen werden.

In den Adler-Werken in Frankfurt am Main erhielten am Montag 450 Arbeiter ihre Kündigung. Weitere 500 Mann der Belegschaft sollen in den nächsten 14 Tagen gekündigt werden. Auch bei den Angestellten stehen Massenentlassungen bevor.

Neue Massenentlassungen im Ruhrgebiet

Essen, 6. Juni. (Eigene Drahtmeldung.)

Auf der Schachtanlage des Köln-Neuessener Bergwerksvereins wurde 700 Arbeitern zum 30. Juni gekündigt, trotzdem die Demobilmachungsverhandlungen erst heute stattfinden. Auf der Schachtanlage Fritz ist 150 Arbeitern die Kündigung ausgesprochen worden. Hier fand eine gutbesuchte Belegschaftsversammlung statt, die einen Kampfausschuß gegen die Entlassungen wählte, der sich aus 11 Personen zusammensetzt, 2 RGO, 3 Parteilosen, 1 Christlichen und 2 Jugendlichen.

Wahlmaterial!

Donnerstag ist das Sportlerflugblatt zum Versand gekommen. Leitungen! Holt das Flugblatt sofort ab! Noch vor und zum Erfurter Treffen an die Sportler verteilen!

Heute Freitag kommt ein allgemeines Flugblatt zum Versand. Während der Pfingsttage zur allgemeinen Werbetätigkeit verwenden!

So urteilen die Arbeiter über einem gekauften Überläufer!

Seine materielle Verlumpung festgestellt

(Arbeiterkorrespondenz aus dem „Kämpfer", unserem Bruderorgan)

4 Arbeiter, welche der KPD angehören, stellten am Montag abend den Nischwitz wegen seines Verrates zur Rede. Von den empörten Proleten in die Enge getrieben, gab er zu, Gelder erhalten zu haben.

Er bezahlte am gleichen Abend 400 Mark Bier- und Weinschulden im „Deutschen Haus", in Zwickau. Sozialdemokratische Arbeiter rücken von solchen käuflichen Lumpen weit ab.

13 Listen — Nur Liste 3 wird gewählt!

Die Zahl der eingereichten Wahllisten für die Landtagswahl beträgt 13. Sie lauten: 1. Sozialdemokratische Partei Deutschlands, 2. Deutsche Volkspartei, **3. Kommunistische Partei Deutschlands,** 4. Reichspartei des deutschen Mittelstandes, 5. Deutschnationale Volkspartei, 6. Sächsisches Landvolk, 7. Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, 8. Deutsch-Demokratische Partei, 9. Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung, 10. Alte Sozialdemokratische Partei, 11. Volksnationale Reichsvereinigung, 12. Kommunistische Opposition, 13. Christlich-Nationaler Volksdienst.

Rüstet zum Kindertreffen in Zschachwitz

Viermal „Im Namen des Volkes"

Momentbilder vom Dresdner Arbeitsgericht

9 Uhr vormittags auf dem Arbeitsgericht. In Gruppen stehen die Parteien und Zeugen zusammen. Worte fallen. „Der muß gewinnen, denn die Entlassung wird kein Mensch gutheißen." Unternehmerinnadtuche lächeln still vor sich hin. Sie wissen Bescheid, wer gewinnt. Der Wachtmeister ruft die erste Sache aus: Arbeiterrat gegen Dresdner Straßenbahn-AG. Der stets lächelnde Dr. Jicinsky „begründete" die Entlassung des Schaffners Schneider. „Meine Herren Richter! Ein Fahrgast fragte: „Wann fährt die nächste Straßenbahn?" Er antwortete: „Wenns pfeift!" In Bühlau kommt ihn etwas Menschliches an, trotz Aufforderung kommt Schneider nicht schneller vom Kloster. Wir haben ihn darauf entlassen." Der Kläger: „Ich tat seit 13 Uhr mittags Dienst, es war 18 Uhr, und ich hatte starken Durchfall." Der Gerichtsvorsitzende nach der Urteilsberatung: „Das Gericht ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Entlassung zu Recht erfolgt ist." Arbeiterratsvorsitzender Weber: „Ich ziehe die Klage zurück." Die Zuhörer schütteln den Kopf.

Küchenmädchen Meinicke gegen Savoy-Hotel. Sie forderte 17,40 Mark für 29 Ueberstunden. „Mittags 13 Uhr mußte ich meinen Dienst antreten. Mehrmals ging es bis nachts 2 Uhr, Heiligen Abend bis 4 Uhr und einmal bis früh 7 Uhr." Zwei Zeugen bestätigen ihre Angaben. Der Vorsitzende zum Unternehmervertreter: „Zahlen Sie 15 Mark als Vergleich?" Kopfnicken. Das Küchenmädchen: „Kann ich das Geld sofort haben? Ich habe keine Eltern und bekomme mit meinem Kind nur 930 Mark Fürsorgeunterstützung." Diabolisch lächelt Dr. Schnectopf vom Verband der Hotelbesitzer: „Das Geld hat die Fürsorge bereits beschlagnahmt!" Die Arbeiterin weint und geht.

Kacirek gegen Mechanische Werkstätten. Bonze Fischer vom Deutschen Metallarbeiterverband: Der Kläger ist dreißig Jahre alt. Er fing mit zehn Mark Wochenlohn an, zuletzt er 17 Mark wöchentlich. Der jetzige Tarif sieht aber 31 Mark Lohn vor, wir fordern 476 Mark Nachzahlung." Der Unternehmer: „Ich habe den Kläger nur aus Mitleid arbeiten lassen." Diese Worte überzeugten das Gericht. Vergleichsvorschlag: 100 Mark in 10 Raten à 10 Mark. Hilflos sieht sich der Arbeiter im Saale um. Keine Rettung. „Ich nehme an." Fischer streicht seinen Scheitel und rückt die Krawatte gerade. Der Sieger geht befriedigt aus dem Saal. Die Gedanken des Arbeiters wollen wir verschweigen. Der Mann käme wegen Hochverrat ins Zuchthaus.

Basse Fischer vom DMV

Betriebsobmann Jobel gegen Emil Türke, Klempnermeister. Der „Chef": „Jawohl, ich habe Jobel entlassen, weil er mir dumm kam. Ich lasse mir keine Vorschriften machen." — „Als Obmann meiner Kollegen muß ich deren Interessen wahrnehmen," erklärt ruhig Jobel. Verhandlungsresultat: Türke verpflichtete sich, den Kläger wieder einzustellen, wenn — er ihn braucht (!!). Sollte Jobel eher wieder eingestellt werden, als er Urgroßvater geworden ist, werden wir darüber berichten.

„. . . Unterhaltung mit den Fahrgästen . . ."

Vordermagen einer Straßenbahn. Auf dem Perron stehen außer dem Führer ein Markthelfer in der Livree irgendeines großen Warenhauses und ein älterer Mann in Zivil. Die drei sprechen nicht miteinander. Sie kennen sich ja nicht. Außerdem liest man über der Tür: „Dem Personal ist die Unterhaltung mit den Fahrgästen verboten." Eine ganz altkluge Sache.

Bis der Wagen plötzlich ruckartig anhält, so daß die auf dem Perron durcheinandertaumeln. Was ist los? Nun, so ein Herrenfahrer, der sich das leisten kann, hat die Straßenbahn elegant überholt und stoppt unversehens seine Limousine knapp davor. Er kann sich das ja leisten.

Der Führer, der mit Mühe und Not den Zusammenstoß verhindert hat, ist wütend und flucht durch die Glasscheiben. Keiner kann ihm das verdenken.

„Die feinen Herrschaften da fahren so rücksichtslos wie nur," schimpft er. Und dann ergänzt er: „Wir hier ham bloß die Scheereien von solchen Leuten!"

Der Mann in Zivil stimmt ihm bei. Natürlich, die Herren Automobilbesitzer dürfen sich ja alles erlauben. Daß hier nicht nur die Automobilbesitzer am Werke sind, sondern eine ganze Klasse von Besitzenden, vergißt er. Vielleicht weiß er es nicht. Ein typischer Kleinbürger, der nur eben sieht, daß man ihm und seinesgleichen die Existenz immer schwerer macht. Was ist er? Handwerker — selbständiger Tischler, den die Industrie verdrängt und der sich vergeblich dagegen wehrt.

„Die 's Geld haben," legt er los, „werden bestimmt noch mal 'ne neue Inflation machen! Damit das Volk nur so richtig ausgesaugt wird bis auf den letzten Blutstropfen!"

„Nee," knurrt der Straßenbahner, der weiß, worum es hierbei geht, „da is nicht mehr zum Aussaugen! Unsereens verdient ja kaum soviel wie das Pack an Autosteuern blecht!"

Der Markthelfer wagt sich endlich aus sich heraus.

„An die Wand stellen müßte man alle zusammen!"

„Und überhaupt!" regt sich der Tischler auf. „Ueberall, wohin man blickt: Abbau, Abbau, Abbau — — und wer hat denn unser Geld?"

Der Führer spuckt zum Fenster hinaus.

„Wer? Na — wer'n Sie gleich seh'n! Uns von der Straßenbahn hamse die Löhne um 10 Mark im Monat gekürzt — kann man als einzelner was dagegen machen? Und was is schon dabei? Dafür wer'n jetzt eben 'n paar neue Generaldirektoren angestellt — mit Gehältern, daß einem die Spucke wegbleibt! Das is das ganze Geheimnis!"

Der Kleinbürger ist verbittert, und er hat Grund dazu.

„So kann das doch nicht mehr weitergehen, nee — so nich! Unsereener kann die verdammten Wechsel, die Schulden — weiß der Teufel, was noch alles — überhaupt nich mehr bezahlen. Wir wer'n von denen da oben zugrundegerichtet, glatt zugrundegerichtet."

Der Livrierte nickt.

„Das wird noch 'ne Weile schlimmer werden. Nich mehr lange! Dann machen wir endgültig Schluß — aber 'n bißchen besser als das vorige Mal . . .!"

„Wenn's nur schon so weit wäre!"

Der Straßenbahner tritt auf die Bimmel und läßt die Kurbel herumsausen.

„Wer'n die Sache schon schaukeln!" sagt der Markthelfer.

Dann schweigen sie wieder. Es könnte ja ein Kontrolleur zusteigen. Und . . . „dem Personal ist die Unterhaltung mit den Fahrgästen verboten . . ."

Schöne weiße Zähne „Auch ich möchte nicht versehlen, [illegible] größte Anerkennung und vollste Zufriedenheit über die „Chlorodont-Zahnpaste" zu übermitteln. Ich gebrauche „Chlorodont" schon seit Jahren und ich werde ob meiner schönen weißen Zähne oft beneidet, die ich letzten Endes nur durch den täglichen Gebrauch Ihrer „Chlorodont-Zahnpaste" erreicht habe." E. Reichelt, Schmerz, Amt Riemberg, Saalkreis. — Chlorodont: Zahnpaste 60 Pf. und 1 Mk., Zahnbürsten, Mundwasser 1 Mk. bei höchster Qualität. Zu allen Chlorodont-[illegible]